

Arte-Povera-Architektur

Architekturmuseum Noch heute und am Sonntag sind die aufregenden Bauten von Alexander Brodsky in einer Ausstellung zu sehen.

VON SIMON BAUER

Im Rahmen von Culturescapes zeigt das Schweizerische Architekturmuseum am Steinenberg zahlreiche Fotografien von Werken des russischen Architekten Alexander Brodsky. Der gebürtige Moskauer, der in den 90er Jahren im amerikanischen Exil lebte, heute aber wieder ein Architekturbüro in Moskau betreibt, zählt zu den interessantesten Figuren der russischen Architekturszene. Seit Jahren wird er in seinem Schaffen von Yuri Falmin, einem renommierten russischen Architekturologen begleitet, dessen Aufnahmen uns einen Überblick über Brodskys Schaffen geben.

Brodsky Architektur ist eng mit dem Begriff der «Papierarchitektur» verbunden. Es handelt sich dabei um eine oppositionelle Bewegung in der Sowjetunion der 1980er-Jahre, die in

ihren Arbeiten die «Schöne Neue Welt» einer totalitären Moderne ablehnt. Stattdessen plädiert sie für eine romantische Welt voller Nostalgie und verklärt den Verfall in einer bedeutungsreichen Metaphorik. Es war damals das erste Mal seit dem Konstruktivismus, dass sich russische Architekten in der von postmodernen Themen dominierten internationalen Architekturdebatte wieder zu Wort meldeten.

Erinnerung an Tarkowski-Filme

Diese Tendenz zu Verfall und Nostalgie ist ein zentrales Element von Alexander Brodskys Werken. Zudem erinnern seine Bauten an die Szenerie in Filmen von Andrej Tarkowski und an die Installationen von Ilya Kabakov. Beispielsweise an «Mutter» und Sohn. Das Album meiner Mutter», ein Erinnerungsraum von 1993, der sich heute im Schaulager befindet und 1995 von Theodor Fischer im Museum für Gegenwartskunst gezeigt wurde.

Brodskys Architektur besteht meist aus filigranen Materialien wie Holz, Plastik und Glas, und aus Kon-



Country house in Tarusa, Kaluga-District, 2006.

BRODSKY

struktionen, die nicht für die Ewigkeit gemacht sind, sondern nach einer bestimmten Zeit auch wieder verschwinden können.

Viele von Brodskys Bauten bewegen sich auf der Schwelle von

für vodka ceremonies von 2003, der an einen hölzernen Sarkophag oder ein verschlossenes Bienenhaus erinnert. In einigen Arbeiten spielt er auch mit tradieren Bauformen, etwa in «Country house in Tarusa», einem modernen Wohnkubus, der unter einem auf Stangen ruhenden, traditionell aussehenden, transparenten Giebeldach steht.

Politische Lesart

Ohne Zweifel können Alexander Brodskys Bauten immer auch politisch gelesen werden. Seine Opposition gegen totalitäre Systeme beruht auf Poesie, auf Nostalgie, auf Vergänglichkeit und der gedanklichen Freiheit. Inspirierend wirken sie so auch auf westliche Architekten. Eins zu eins abzukopieren wird sie kaum jemand. Aber es würde nicht erstaunen, wenn Herzog & de Meuron bald ein Gebäude à la Alexander Brodsky präsentieren würden.

Alexander Brodsky Ein Architekt zwischen Kunst und Alltag. Schweizerisches Architekturmuseum. Bis 25. November. www.sam-basel.org